

Auf der Suche nach der Bildsprache

Stipendiatin Simona Haack nimmt bald Abschied von Stuhr

HEILIGENRODE (pe) • So langsam muss Simona Haack an das Kofferpacken denken. In diesem Monat endet ihr Stipendiat in Müllervohnhaus in Heiligenrode. Zehn Monate lang hat die 28-Jährige hier gelebt und gearbeitet.

Wie sieht ein Arbeitstag der Stipendiatin aus? „Ich stehe früh auf“, sagt die Künstlerin. Morgens kümmerge sie sich um Organisatorisches, etwa um Bewerbungen und um ihren neuen Ausstellungskatalog. Am Nachmittag malt sie. „Ich schätze die Ruhe in Heiligenrode.“ Und der Aufenthalt biete für ein knappes Jahr finanzielle Sicherheit, sagt Haack.

In Künstlerkreisen habe sich das Stipendiat der Gemeinde Stuhr einen Namen gemacht, sagt die junge Frau, die sich gezielt um die Förderung beworben hat.

Ganz neu einleben musste sich die Malerin in der Gemeinde Stuhr nicht. Sie stammt aus der Region,

nämlich aus Gyhum im Landkreis Rotenburg/Wümme. An der Hochschule für Künste in Bremen hat sie von 1997 bis 2003 studiert, zuletzt in der Meisterklasse von Professorin Karin Kneffel. Nach Studienabschluss verbrachte Simona Haack ein Jahr an der Hochschule für schöne Künste in Paris. Zuvor hatte sie bereits ein Studienjahr in Neuseeland studiert.

„Mir ging es darum, eine Bildsprache zu finden“, sagt die Künstlerin. Bilderwelten hätten sie seit langem angesprochen und vereinnahmt. Weshalb sie sich für ein Kunststudium entschieden hat.

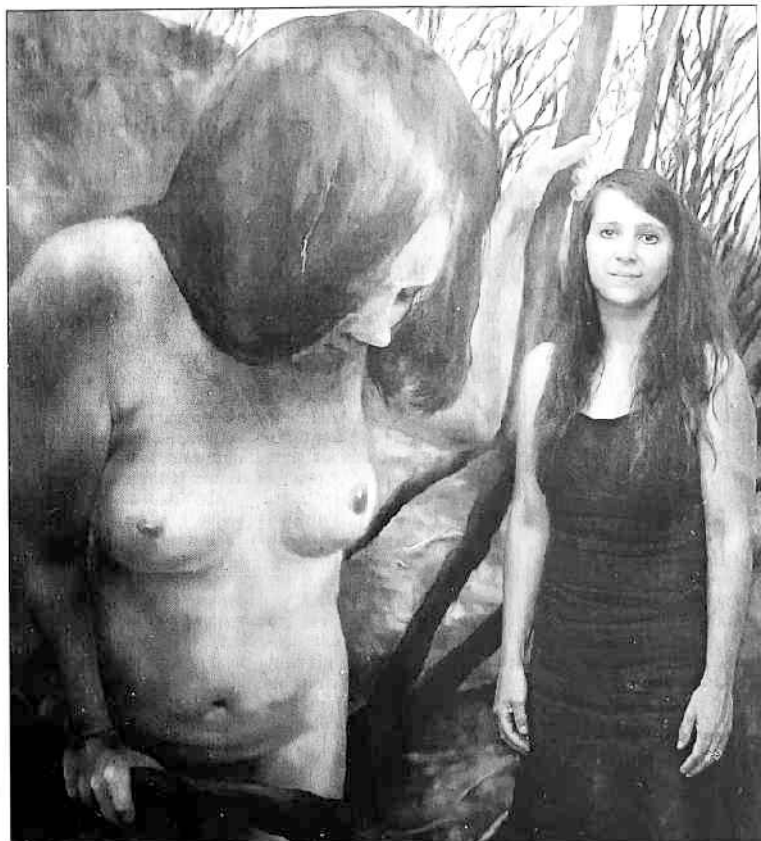
In Heiligenrode sind neben kleinformatigen Bildern beinahe raumfüllende Arbeiten entstanden. Zum Beispiel ein Bild, das zwei nackte Männer mit Wolfsmaske und im Hintergrund eine nackte junge Frau zeigt. Die Aussage des Bildes solle jeder Betrachter für sich herausfin-

den, meint Simona Haack. Biographisches oder Persönliches sollen die Arbeiten nicht ausdrücken, betont sie. Namen gibt sie ihren Bildern nicht.

Menschen sind losgelöst von ihrem sozialen Umfeld zu sehen. Weshalb Simona Haack sie in ihren Bildern meist unbekleidet zeigt. Hintergründe verschwimmen zu unbestimmten Flächen, die keinen Schluss auf Ort und Zeit zulassen.

Eine Ausstellung mit den Bildern, die während des Stipendiats in Heiligenrode entstanden ist, öffnet nach den Sommerferien. Außerdem sind die Arbeiten demnächst im Kleinen Haus in Delmenhorst zu sehen. Aus besonderem Anlass: Simona Haack hat den Delmenhorster Willi-Oltmanns-Preis für Malerei gewonnen.

Wie es nach dem Stipendiat für sie weiterläuft, weiß die junge Frau noch nicht. „Wahrscheinlich geht es nach Berlin.“



Simona Haack mit einem ihrer großflächigen Bilder, das während des Aufenthalts in Heiligenrode entstanden ist.
Foto: pe